

Bezugspreis

Unterjährlich im Stadt, Orts- und Nachbarorts-Verkehr RM. 1.50, außerhalb RM. 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Anfertigungswerklohn, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage. "

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeigen-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unbeschränkter Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturierung ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Nr.: Tannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haucourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unseren Stellungen im Nordteile des Caillette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März:

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	7 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	3 Flugzeuge
Vermißt	4 Flugzeuge

Im ganzen: 14 Flugzeuge

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	38 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	4 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2 Flugzeuge

Im ganzen: 44 Flugzeuge

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Abwurf der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Im Frontabschnitt zwischen Narocz und Wiszniew-See verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Lebhaft sind die Artilleriekämpfe im Westen, es wird also immer noch fleißig vorbereitet. Im übrigen ist der Bericht mager; die Gegenstände der Franzosen westlich der Maas bei Haucourt, und östlich der Maas im Caillette-Wald (südlich von Douaumont) sind abgerufen worden, während die Feinde behaupten, unsere Truppen eine schwere Niederlage beigebracht zu haben. Zu rechter Zeit veröffentlicht die Heeresleitung eine Zusammenstellung der amtlich festgestellten gegenseitigen Verluste in den Luftkämpfen im Monat März, wobei zu bemerken ist, daß die deutsche Heeresleitung nur die deutschen Verluste ganz genau ermitteln kann; was von feindlichen Verlusten unbedingt sichergestellt worden ist, braucht noch lange nicht den feindlichen Verlust zu ersetzen, denn manches feindliche Flugzeug wird vernichtet oder beschädigt worden sein, dessen Abgang der deutschen Heeresleitung nicht bekannt wurde. Nach unzweifelhaften Feststellungen sind nun in dem angeführten Zeitraum 14 deutsche Flugzeuge in Verlust geraten gegen 44 feindlicher Seite, der Verlust der Engländer und Franzosen beträgt also mindestens mehr als das Dreifache von dem unsrigen. Die amtlichen Berichte des Feindes haben aber andauernd nur von siegreichen Luftkämpfen, d. h. von Luftkämpfen, in denen sie Sieger gewesen sein sollen, gesprochen. Wir haben also in der heutigen amtlichen Zusammenstellung wieder einen hübschen Beweis für die geringe Glaubwürdigkeit, die die feindlichen Berichte, vor allem die französischen, beanspruchen dürfen.

Abrechnung mit England.

Vor der ganzen Welt ist der Vorhang hinter dem sich die treibenden Kräfte, die leitenden Personen des Weltkriegs verborgen halten, gelüftet; für keinen denkenden und ruhig urteilenden Menschen ist heute mehr ein Zweifel möglich, daß der Auktivist und Einseitiger des Kriegs England ist.

Seine Interessen, so schreibt, der Geh. Regierungsrat Prof. Flamm in der D. Völk. Ztg., sind echt englisch: Geschäftsgewinn, Krämergeist! — Diesen Zielen zuliebe opfert es Millionen von Menschen. Mit der ihm angeborenen Heuchelei hat es in Rußland den Panlawidismus, in Frankreich den Chauvinismus und Rachegeboten, dann in Italien die Großmannsjucht, in Japan die asiatische Raubtierart aufgeschaltet und seinen Hocklen dienstbar gemacht. Mit den England geläufigen Mitteln der Lüge und der Bestechung, verbunden mit hoher Geschäftlichkeit einer Diplomatie, der jedes Mittel recht war, ist es ihm gelungen, planmäßig die regierenden Personen und die Völker anzureizen und ihre Interessengemeinschaft durch Verleumdung des gemeinsamen Gegners ins Leben zu rufen. England ist keine Landmacht, seine Stärke beruht auf der Flotte. Es wußte aber genau, daß die Niederwerfung des deutschen Heeres gewaltige Anstrengungen nötig machen würde, und somit waren die Rollen der einzelnen Teilnehmer sofort gegeben, schon lange, bevor der Krieg zum Ausbruch kam. Deshalb kam es wesentlich darauf an, diese Rollen sicher zu verteilen, d. h. die Bundesgenossen derart in Abhängigkeit zu bringen, daß sie nach den Anweisungen des englischen Oberleiters auftreten mußten. Und hier ist der Punkt, wo die Verblendung Rußlands und Frankreichs und der Geschäftssinn Italiens einsetzten. Japans Rolle war einfach und gefahrlos und rasch erledigt. Frankreich und Rußland aber mußten für England sechten und Hunderttausende ihrer Söhne opfern, ganz abgesehen von den Einbußen an Landbesitz.

Auf diese Weise hatte England seine Verbündeten fest gebunden, die großen Verluste an Gut und Blut zwangen sie zum Ausbarren, ganz abgesehen von der aus von England herbeigeführten Verhütung jeglichen Sonderfriedens. Nun hatte England freie Hand und hatte demgemäß für sich geerbet, wo es ernten konnte: alle deutschen Kolonien, Ägypten, Cypern, Yennos, Imbros, die nordfranzösische Küste, usw. im ganzen etwa über 2500000 Quadratkilometer, d. h. fünfmal die Fläche des deutschen Reiches! Seine Verbündeten hat es nicht an die Krivde herangelassen. Es hat für seine geschäftliche Zukunft vorgesorgt und mit eiserner Beharrlichkeit alle deutschen Handelsniederlassungen, wo immer sie im Ausland erreichbar waren, planmäßig vernichtet, den gesamten Weltmarkt, auch den der Neutralen, unter seine Aufsicht gestellt.

Die Organisationen, die England zu diesem Zwecke in der ganzen Welt trat, sollen sicher nicht unterschätzt werden. Voraussetzend hat es die deutschen Handelsstädte in der Welt beschlagnahmt, h. zw. in vorher neutralen Staaten beschlagnahmt lassen, um seinen ausgefallenen Schiffsräum zu ergänzen, dann, um nach dem Frieden die deutschen Transportmittel auf ein Mindestmaß zu bringen. England heint in der ganzen Welt für sich ein und hat sich schon ein recht ansehnliches Guthaben geschaffen, alles auf fast gefahrlose Weise. In Europa spielen sich Frankreich, Rußland und Italien für England; in Afrika sechten aus leicht begreiflichen Gründen die Varen für England; Amerika behindert den deutschen U-Boottkrieg und liefert ungeheure finanzielle und militärische Unterstützung. Hauptächlich des Besizes wegen schickt England seine Truppen nach Rußland und richtet sich dort häßlich ein; sein Grundtag ist: Schonung der eigenen Land- und Seestreitkräfte auf Kosten der Verbündeten! Daß diese das nicht einsehen können, oder einsehen wollen, ist erkauntlich; allein, wenn sie auch wollten, sie könnten einfach nicht, England würde ein Nachgeben nicht zulassen und ihnen hohnlächelnd die Falschheit sperren, denn dazu hat es seine Flotte; h. müssen sie vielleicht den Vetter bis zur Weige leeren; ihre Regierungen müssen ans Furcht vor der Billkenträgung die Massen belügen, aber die wahre Lage im Unklaren halten, und alles das ruht nur England! — Dabei verfährt es brutal: Die Welgeit, die ihre Heimat mit Recht verloren haben, werden von England nach seinem Gutdünken an geeigneten Frontstellen verwendet; ein gleiches gilt von den völlig rechts und schulplos gewordenen serbischen Truppen, die einfach für England kämpfen müssen.

Was er jetzt England sehr gerührt durch geeignete Organisationen und Gründungen dafür, daß viele Neutrale ungemessenen Geldgewinn beziehen, somit gar nicht so sehr auf Kriegsbeendigung bedacht sind und als England nicht hinderlich werden.

Ein Erlebnis sei hier eingeschaltet, dessen innere Zusammenhänge ein jeder sich selbst erklären möge. Es war Ende Mai 1912 in Philadelphia. Damals tagte dort der internationale Schifffahrtkongress. Die Stadt hatte die Teilnehmer zu einem großen Empfang in das Stadttheater geladen; hier hielt der Oberbürgermeister von Philadelphia, Blankenburg, die Begrüßungsansprache in deutscher Sprache; Last, der damalige Präsident, war anwesend und saß in seiner Nähe. Der alte Blankenburg, eine prachtvolle männliche Erscheinung, sprach unter anderem, zu den Deutschen und besonders zum Präsidenten gewandt, ungefähr die Worte: „Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die Regierung dieses Landes mit England ein Abkommen schließen will, das gegen Deutschland gerichtet ist, so warne ich die Regierung! Wir 12 Millionen Deutsche hier im Lande werden es nicht dulden, daß Deutschland von Amerika feindlich behandelt und in einen Krieg verwickelt wird, wir Deutsche in Amerika werden das zu verhindern wissen.“ So ungefähr lauteten Blankenburgs Worte; damals wußten aber viele Deutsche sich die inneren Vorgänge zu dieser Rede nicht zu erklären, heute ist sie hoffentlich allen klar geworden.

England hat vorgebaut, hat von langer Hand gearbeitet und ist darin nicht gefehlt worden. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß gerade dieses Land, das noch fast gar nicht, jedenfalls bei weitem am wenigsten gelitten hat, alles daran setzen wird, die so oft ausgesprochene Vernichtung Deutschlands herbeizuführen. Es wäre der schwerste Fehler, anzunehmen, man könne England durch sorgsame Schonung befähigen; sollte England solche Wünsche, aber nur Gedanken wittern, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß es dies nur als Schwäche und zwar dann berechtigt als Schwäche ansehen würde, um nun seinen Genossen frohlockend zuzurufen: haltet aus, haltet nur noch eine kleine Weile aus, dann haben wir gewonnen und Deutschland liegt zerschmettert am Boden! — Eine Schonung Englands wäre das Verfehlteste von allem, es müßte notwendig zu einer Kriegsverlängerung führen; der Briten reagiert nur auf Gewalt und auf die selbst nicht anzuwenden pflegt. Deshalb mit allen Mitteln gegen England! England ist unser gefährlichster Feind!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 5. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: In den Argonnen haben wir deutsche Stellungen besonders in der Umgegend von Montfaucon und Namancourt besessen. Westlich der Maas ziemlich heftiger Schützengruppenkampf von Haucourt bis Namancourt. Ostlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen haben gegen die durch unsere Gegenangriffe wieder hergestellte Front Douaumont—Baug keinen Angriffsversuch gemacht. Unsere Batterien waren gegenüber den feindlichen Stellungen in dieser Gegend ganz besonders tätig. Der Feind hat nur schwach geantwortet. Vom Prieferwald ist eine starke feindliche Erkundungspatrouille durch Gometzfeuer zerstreut worden. Im Maas haben unsere Batterien Picquantkolonnen des Feindes auf der Straße Thamm-Mühlhausen unter Feuer genommen.

Abends: Nördlich der Maas und in den Argonnen führten unsere Batterien ein wirksames Feuer auf feindliche Anlagen aus. Westlich der Maas mißglückte ein feindlicher Angriff, der gegen 2 Uhr nachmittags gegen das Dorf Haucourt gerichtet wurde, vollständig. Ostlich der Maas wurde die Beschichtung im Laufe des Tages mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Auf unserer Front zwischen Douaumont und Baug richteten die Deutschen gegen 3 Uhr nachmittags einen sehr starken Angriff auf unsere ersten Linien, die ungefähr 300 Meter über dem Dorfe Douaumont gelegen sind. Die aufeinanderfolgenden Sturmwellen, denen kleine Angriffspatrouillen folgten, wurden durch Sperrfeuer und unser Maschinengewehr- und Schützengruppenfeuer niedergemäht und mußten in Unordnung zu dem Schaufferswalde zurückgehen, wo unsere Artillerie durch unser konzentrisches Feuer dem Feind beträchtliche Verluste beibrachte. Nördlich des Caillette-Waldes (1) rückten unsere Truppen im Laufe des Tages weiter vor. In der Woerde-Artilleriekampf in den Abmitteln am Fuße der Maasböden. In den Argonnen verließen die Deutschen nach lebhafter Beschichtung unserer Stellungen südlich von Obersept, an unsere Schützengruppen heran, wurden jedoch zurückgeworfen. In der Nacht vom 3. zum 4. April warf eines unserer Luftschiffe 34 Granaten auf von Ludun-le-Roman.

Belgischer Bericht: Heftige Artillerietätigkeit an den Fronten von Dirmulden, sowie in der Gegend von Serris-Fronte.



Die englischen Verluste.

London, 5. April. Nach amtlicher Zusammenstellung betragen die englischen Verluste bis zum 9. Januar d. J., also in 17 Kriegsmonaten, an Toten, Verwundeten und Vermissten: in Frankreich und Flandern 400.500 Mann (darunter 17.046 Offiziere), auf den Dardanellen 117.549 (5.241), auf anderen Kriegsschauplätzen 31.408 (1.835). Unter je 100 Mann des Gesamtverlustes sind 23,3 Tote, 64,3 Verwundete, 12,4 Vermisste. Mit Einschluß der an Krankheiten Verstorbenen beträgt der Gesamtverlust 600.000 Mann und ist verhältnismäßig viel geringer als die Verluste der übrigen Verbündeten. (Die Engländer lassen eben in ihrem Interesse immer die anderen bluten.)

Der Krieg zur See.

Washington, 5. April. Von mehreren Seiten wird behauptet, daß die englischen Frachtschiffe, ehe sie die nordamerikanischen Häfen anlaufen, ihre Geschütze im Frachtraum verbergen, um sie alsbald nach Verlassen der Häfen wieder an Deck zu bringen.

Zanger, 5. April. Der französische Kreuzer „Cassard“ ist auf dem Dampfer „Amerethie“ aufgelaufen. Die „Amerethie“ sank südlich von Larosch. Fahrgäste und Besatzung wurden bis auf drei Personen gerettet. Der Kreuzer fuhr nach Gibraltar, um seinen Bug auszubessern.

Die Minengefahr.

Rotterdam, 5. April. Der von Litburn in Bliffingen angekommene Postdampfer „Prins Hendrik“ ist auf der Ausreise am Samstag allein in einer Stunde an 13 Minen vorbeigefahren.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart vom 5. April: Lage überall unverändert.

Der italienische Sagedeech!

Rom, 5. April. Amtlicher Bericht vom gestrigen: Längs der ganzen Front Lähmheit der Artillerie von beiden Seiten, am lebhaftesten zwischen dem Lagerinatal und dem Saganotal und auf den Höhen nordwestlich von Ober. In der Nacht zum 3. April wurden kleine Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kauhofel und auf dem Ruzl Brh abgewiesen. Feindliche Flugzeuge verließen herkömmlich Eindrücke in unser Gebiet, wurden aber durch Feuer unserer Batterien und durch Gegenangriffe unserer Flugzeuge vertrieben. Einem Flugzeug gelang es, zwei Bomben auf Bassano zu werfen, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten. Eines unserer Flugzeuge warf eine schwere Bombe auf Gochenberg und rief einen Brand heroor.

Eine interessante Depesche.

Frankfurt, 5. April. Aus Wien meldet die „Zeit.“: Der Bischof Beknai veröffentlicht in der „Zeit“ den italienischen Wortlaut einer Depesche, die der frühere italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, als Antwort auf die Bemerkung des damaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispi, daß der Dreibund in Italien unpopulär sei, an Crispi gesandt hatte, und die folgendermaßen lautet: „Ich bedauere, daß der Dreibund bei uns unpopulär ist, und daß man seine Notwendigkeit nicht einseht. Dies beweist, daß unser armes Vaterland in der Vergangenheit noch nicht genügend genügt gewesen ist und noch grausamerer und demütigenderer Bächtigung bedarf. Diese wird es erhalten, wenn es vom Dreibund sich löst.“

Nettes vom Tage.

Hindenburg bei seinen siegreichen Truppen.

Berlin, 5. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg besuchte am Sonntag unter großem Jubel der Truppen das Saarbrücker Corps, das an dem Zusammenbruch des russischen Angriffs hervorragenden Anteil genommen hatte. Hindenburg begrüßte zuerst ein Botzinger Corps, das den ersten Stoß aufgefangen und dessen Kommandeur persönlich einen Gegenstoß geführt hatte. Einem eifrigen Schirmmeister, der im Handgranatenkampf allein ein Grabenstück wieder gesäubert hatte, überreichte der Marschall das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Holland und der englische Postraub.

Haag, 5. April. Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht diplomatische Schriftstücke über die Beschlagnahme von Briefpost auf Uebersiedampfern durch englische Behörden. Darin sind u. a. abgedruckt die an die englische Regierung gerichtete Note vom 18. Dezember 1915, in der Holland gegen die Beschlagnahme von Briefsäcken protestiert. Am 1. April 1916 überreichten die Gesandten Englands und Frankreichs im Namen ihrer Regierungen eine Denkschrift, in der auch die Beschlagnahme von Postpaketen zur Sprache gebracht wurde. In Verbindung hiermit bemerkt das Ministerium des Äußeren, daß die holländische Regierung nicht die Ansicht teile, daß die durch den Haager Vertrag bestimmte Unverletzlichkeit der Uebersiedpost auch die Beschlagnahme einschließe. Die holländische Regierung habe nur dann Protest eingelegt, wenn die Beschlagnahme der Postpost in Widerspruch zu den Rechten der Kriegführenden gestanden habe, soweit diese Rechte betrefte, die auf neutralen Uebersiedampfern befördert werden. Die holländische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Bezeichnung „Correspondance postale“ im Haager Vertrag Sendungen von Effekten, Kupons und anderen Wertpapieren umfaßt. Die Kriegführenden dürfen deshalb derartige Sendungen unter keinen Umständen antasten und das Ministerium des Äußeren ersucht denn auch um Zurückgabe der von den englischen Behörden beschlagnahmten Wertpapiere dieser Art.

Ausland.

London, In Glasgow sind 1000 Mann im Druckereigewerbe und in Dublin 3000 Mann im Papiergewerbe ausländisch.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Stettin, 5. April. In der Gepäckfabrikation des hiesigen Personenbahnhofs wurde gestern in einem von Berlin als Reisegepäck hier angekommenen Koffer die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens entdeckt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichskanzler über die Kriegslage und Kriegsziele.

Berlin, 5. April. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre und Minister Jazon, Helfferich, Capelle, Raethe, Beseler, Waedel, Pisco, Trölt zu Solz, Schorlemmer u. a. Haus und Tribune sind sehr stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 8.15 Uhr.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Immer tiefer sank Frau Otto in sich zusammen. Eine Minute verging. Banges Schweigen lastete über dem Raume, in den das Bild des toten Freiherrn hineinblitzte.
Die beiden Frauen, welche ihm im Leben am nächsten gestanden hatten, kämpften hier unter seinen Augen einen schweren inneren Kampf durch.
Frau Otto setzte zweimal an, um zu sprechen, aber die Stimme verlor sie. Nur ein rauher Laut entrang sich ihrem Munde.
Elisabeth wartete; aber da alles stumm blieb, nahm sie die kleine Schleppe ihres Kleides hoch und grüßte Schritt für Schritt an der Herrin des Schlosses, welche keinen Blick nach ihr wendete.
Mit einem dumpfen Schlag fiel hinter ihr die Tür ins Schloß. Frau Otto fuhr empor wie aus einem schweren Traum. War das denn alles Wahrheit gewesen? So tief gedemütigt hatte diese verhaßte Frau sie? Und sie, Otto von Werbach, hatte alles dies hinnehmen müssen ohne eine Antwort?
Mit einem dumpfen Aufstöhnen glitt sie in die Knie auf dem Teppich und las die Fugen des Kontraktes auf, welchen der Notar für sie, ihrem Wunsch entsprechend, aufgesetzt hatte. Sie war nicht fähig, ruhig über das Gezeichnete nachzudenken. Sie empfand nur das eine: Als eine Bedende, Schenkende hatte sie dieser jungen Frau gegenüberzutreten wollen, großmütig und würdig der Familie, welche sie vertrat. Und als eine schmachbedeckte, in unerhörter Weise Erniedrigte land sie sich jetzt.
Wer weiß, was diese junge Frau, die sie immer noch mehr haßte, nun tun würde?
Wimmernd schlug Frau Otto die Hände vor das Gesicht.
Wenn sie ein schweres Unrecht begangen hätte in ihrem Leben, dann büßte sie es hart in dieser furchtbaren Stunde.
Wesentlich hätte die stolze Frau beruhigt aufgeatmet, wenn sie Elisabeths Lächeln an diesem Abend hätte heimlich beobachten können.
Die junge Frau hatte Hanna zeitig schlafen geschickt. Beim Gutenachtgruß hatte sie plötzlich beide Arme um den Hals ihrer alten Getreuen gelegt und diese in einer

überströmenden Zärtlichkeit auf die runzelige Wangen geküßt.
„Gute Nacht, Hanna, und ich danke dir tausendmal für alles, was du mir jemals Gutes und Liebes erwiesen hast! Denke immer lieb an mich, ja?“
„Kind, Kind,“ hatte die alte Frau gemurmelt, „was redest du da? So Gott will, bleiben wir immer beisammen, du und ich! Jetzt lege dich nieder, Lieblich, und schlaf! Soll ich nicht doch lieber heute bei dir bleiben? Ich könnte mir auf dem Divan im Speisezimmer sehr gut ein Lager bereiten!“
Aber Elisabeth wehrte fast erschrocken ab.
„Nein, o nein! Ich bleibe allein! Das ist für mich das Beste, Hanna! Sei unbesorgt um mich, Liebe! Ich finde mich am leichtesten in Einsamkeit und Stille wieder zurecht!“
Hanna hatte den weißhaarigen Kopf geschüttelt.
Das Kind gefiel ihr nicht. Aber sie wollte Elisabeth nicht vielleicht durch Widerspruch noch mehr aufregen. So gab sie ihren Wünschen nach und nahm es sich jetzt vor, einigemal während der Nacht leise ins Zimmer zu kommen und nachzusehen, ob die junge Frau wirklich die ihr so notwendige Ruhe endlich fand.
Aber Hanna hatte nicht mit ihren Jahren gerechnet und auch nicht mit der furchtbaren Müdigkeit, welche sie nach allen den Aufregungen der letzten Monate jetzt doch übermannte.
Sie war auch heute kaum zu Bette gegangen und hatte ein Gebet gesprochen für ihren Herzensschmerz Elisabeth, als ihr schon die überwachten Augen zufielen und sie in einen wahrhaft todähnlichen Schlaf versiel, der sie bis in den späten Morgen hinein in seinem Banne hielt.
Die einsame, junge Frau aber suchte ihr Lager in dieser Nacht gar nicht auf.
Sie hatte die Tür des kleinen Ankleidezimmers neben dem Schlafgemach aufgesperrt und öffnete nunmehr die dort bereitstehenden beiden Koffer, welche ihre allerpersönlichsten Habe enthielten, und die sie herbei mitgebracht hatte. Dann schloß sie einen Kasten nach dem anderen auf und entnahm ihnen einige Kleider, Wäsche und so weiter.
Sie packte alles mit einer seltenen Ruhe ordentlich ein und schloß die Koffer ab. Dann schrieb sie mit feiner Schrift die Adresse einer ihrer zufällig bekannten Wiener Expeditionsfirma auf die beiden Koffer. Aus nahm sie eine feine Handtasche aus Zuchtenleder; Ludwig hatte sie ihr als Geschenk für die Uebertahrt gekauft, als sie die

Das Andenken der kürzlich verstorbenen Abgeordneten Widenmayer (Zentrum) und Dr. Obkircher (Radik.) wird in üblicher Weise durch Erheben von den Sigen geehrt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats. Beratung: Etat des Reichskanzlers.
Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bestrebt, auf Grund wichtiger Tatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse haben diese Zuversicht gerechtfertigt. Das Dardanellenunternehmen wurde zu einem Fiasko. Nach dem siegreichen serbischen Feldzug sind Montenegro und Albanien in den Händen unserer Bundesgenossen (Bravo). Die Engländer bemühen sich noch wie vor um die Befreiung der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Armee. Den Russen ist es zwar gelungen, sich mit Uebermacht Erzerums zu bemächtigen, starke türkische Kräfte halten ihren Vormarsch aber ab. (Bravo) Ebenso wie die russischen Anführer in Ostgalizien, sind die italienischen Angriffe abgelenkt worden. (Bravo). Die unerhört starken Angriffe der Russen sind vor Hindenburg und seinen Tapferen unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen. (Leb, Bravo). Von den feindlichen Regierungen wird den Völkern eingeredet, wir gingen mit unserer allmächtigen Kraft zu Ende. Ich denke, die Schlacht von Verdun belehrt sie eines Besseren. (Sehr richtig). Die mit genialer Umsicht eingeleiteten Operationen werden dort dank der Tapferkeit und der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen mit eiserner Konsequenz durchgeführt. (Bravo). So hat die militärische Lage in jeder Hinsicht die vor drei Monaten ausgesprochene Erwartung gerechtfertigt. Und welchen heißen Dank müssen wir, meine Herren, unseren braven Truppen spenden, die seit 20 Monaten draußen kämpfen, mit ihren Lieben Haus und Herd für uns beschützen! (Leb, Bravo). Was die Feinde mit Waffengewalt nicht erreichen konnten, das werden sie auch mit ihrer Politik der Aushungerung nicht erreichen. Ich verheiße es nicht, wie hülfe Röhre unter unseren Feinden nach den Erfahrungen des Krieges noch daran festhalten können; sie verfehlen, daß Deutschland nicht nur über eine starke Organisation, sondern auch über mächtige moralische Reserven verfügt. Bewundernswert steht der Opfermut da, mit dem das gelamte deutsche Volk die Bürde der Einschränkung auf sich genommen hat. Es ist Jahre her, daß die Saatenstandsberichte in Deutschland ein so hoffnungsvolles Bild darstellten wie heute. Wir werden auch weiter auskommen. Der Versuch, uns abzusperren, hat England dazu geführt, alle Ansprüche neutraler Staaten nur mit neuen Neutralitätsverträgen zu beantworten. Kein ruhiger denkender Neutraler mag er uns wohlgefallen sein oder nicht — kann von uns verlangen, daß wir nicht alle unsere Machtmittel anwenden, um uns gegen diesen Aushungerungsplan zur Wehr zu setzen. Und wenn wir dabei Rücksicht auf die berechtigten Interessen der neutralen Staaten nehmen, so verlangen wir auch, daß diese Rücksicht anerkannt wird.
Vor kurzem sind mir genügend gewesen, Portugal den Krieg zu erklären. Es hat sich eine Reihe von Neutralitätsverträgen zu schließen kommen lassen, von denen der Nordamerikaner in den portugiesischen Häfen liegenden Schiffe dem Hof den Boden ausgehungen hat. Portugal hat stets unter dem Druck Englands gehandelt, das seine Politik, des angeklagten Schutzes kleiner Staaten, auch hier wieder einmal in glänzendem Lichte gezeigt hat.
Meine Vermutung, daß bei unseren Feinden keinerlei Bereitwilligkeit zum Frieden vorhanden sei, ist durch verschiedene Reden von Ministern feindlicher Seite bestätigt worden. Ich muß bei dieser Gelegenheit ein Wort an die Adresse des Herrn Ansticht richten. Auf seine persönlichen Verunglimpfungen antworte ich nicht. Für ihn ist die Festsetzung der militärischen Vormacht Brechens Vorbedingung für jeden Frieden und er ist der Ansicht, daß ein Friedensangebot von Deutschland kommen müsse. Ich nehme einmal den Fall an, wie sollten uns miteinander an einem Tische nieder. Wenn dann das eben erwähnte Wort fiel, wäre das Gespräch beendet, ehe es recht begonnen hat. Wir sind wie ein Mann in den Kampf gezogen, und dieses einige und freie Deutschland wollen unsere Feinde vernichten? Aber unsere Feinde werden sich die Köpfe einrennen. Deutschland will nicht die Vernichtung des Gegners, es will die Rettung des europäischen Kontinents. Wir haben die friedliche Arbeit, die Feinde den Krieg gewollt. (Abg. Liebkecht: Sie haben ihn gewollt! Großer Lärm und Lachen.)
Die polnische Frage ist durch den Krieg aufgerollt worden. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sie lösen,



Einem Status quo ante kennt nach solchen Geschnissen die Geschichte nicht. Rußland darf nicht zum zweitenmal seine Heere in das angegriffene Ost- und Westpreußen marschieren lassen.

Im Westen werden wir uns reale Garantien dafür verschaffen, daß Belgien nicht ein englisch-französischer Satellitenstaat und ein wirtschaftliches Barren gegen Deutschland wird. Das östliche Volk dürfen wir nicht wieder der Verneinung anheimfallen lassen. Deutscher Krieg hat Belgien zum Wohlstand mitverholfen. Wer in Rußland seiner deutschen Staatsangehörigkeit beraubt wurde, muß sie wieder erhalten. Das vergessene Blut kommt ein, das Gut langsam zurück, aber es muß ein Europa der friedlichen Arbeit für alle Nationen entstehen. Der Friedensschluß, der diesen Krieg beendet wird, muß ein dauernder sein. (Weiß, Beifall.) Zurufe des Abgeordneten Liebkecht, (Kärm.) Die treue Kameradschaft zu unseren Bundesgenossen wird uns auch wirtschaftlich immer mehr zusammenführen. England will uns auch weiterhin wirtschaftlich vernichten. Überall muß es brutale Zerstörung und Vernichtung. Je heftiger aber seine Worte, desto stärker unsere Schläge. Das Schicksal unserer Kolonien wird in Europa entschieden. Unser Kolonialbesitz wird gesichert und dem deutschen Unternehmertum werden neue Bahnen eröffnet werden.

So sehen wir mit maßvoller Zuversicht der Zukunft entgegen. Nicht in Überhebung und Selbstbehauptung, sondern voller Dank und im einzigen Glauben an uns und an unsere Zukunft. Wir hatten nur das Ziel, uns zu behaupten und uns zu wehren. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Wir hätten nie eine Veränderung unserer Grenzen gewünscht. Wir sind es nicht, die die Verwundung der anderen Krieger wunden. Wir kennen keine Ländergrenzen. Solche Ausstellungen sind Erfindungen des schlechten Gewissens derer, die an dem Kriege schuldig sind. (Schreie durch den Abg. Liebkecht, Zurufe.) Wir haben auch in Amerika, weder in Canada, noch in Südamerika Eroberungen. Nicht für fremde Länder sterben Deutschlands Söhne. (Beifall.) Unterbrechung durch den Abg. Liebkecht. (Kärm. Erneuter Beifall.)

Abg. Spahn (Ztr.) Das deutsche Volk ist in diesem Kriege ein einiges Volk ohne Rücksicht auf Partei und Staatsangehörigkeit. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist glänzend. Handel und Wandel gehen ungehört weiter, so daß wir hoffen dürfen, daß wir auch im wirtschaftlichen Kampf, dank unserer Organisation und wirtschaftlichen Tüchtigkeit siegen werden. Nicht nur durchhalten, sondern siegen ist für Deutschland die Parole.

Abg. Ebert (Soz.): Nach der Rede des Reichskanzlers scheint wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden vorhanden zu sein. Mit einer Niederlegung Deutschlands kann kein ernsthafter Mensch rechnen. Solange unsere Feinde mit der Beschmierung Deutschlands drohen, stehen wir einmütig hinter unserem Vaterland. (Beifall.) Mit der Berteiligung unseres Landes vertreten wir die Interessen der Arbeiter, verteidigen wir uns selber. (Beifall.) Eroberungspläne müssen wir entschieden ablehnen. Die Schwereklachten der Volksernährung werden von den verschiedenen Klassen nicht in gleicher Weise empfunden. Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Amtliches.

Kriegsgefangenenfürsorge des Württ. Landes-Vereins vom Roten Kreuz.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz ist durch eine Sitzung in der Lage, an etwa 400 bedürftige württ. Kriegsgefangene in Frankreich je ein Paket mit Liebesgaben abzusenden. In erster Linie sollen solche besonders bedürftige Kriegsgefangene (und zwar nur in Frankreich u. Nordafrika) berücksichtigt werden, deren Angehörige nicht in der Lage sind, selbst etwas für die Gefangenen zu tun. Vorschläge sind unter Angabe von Namen, Vornamen, bisheriger Truppenteil, Gefangenenerlager (genaue Bezeichnung), Gefangenennr. und der Adresse der Angehörigen bis 15. April d. J. bei dem Bezirksdeputierten einzureichen.

Bekanntmachung betr. die Abhaltung von Gemüsebaukursen im O.-A.-Bezirk Nagold.

Das Kriegsende läßt sich vorläufig noch nicht absehen, es liegt daher im eigenen Interesse eines Jeden, auch in diesem Frühjahr, wie im vergangenen Jahre alles aufzubieten, um Nahrungsmittel zu erzeugen. Das kleinste Stück Land, soweit es sich nach seiner Lage und Bodenbeschaffenheit eignet, muß durch den Anbau von Gemüse nutzbar gemacht werden. In den Haus- und Krautgärten kann durch zweckmäßige Einteilung des Landes, durch richtige Sortenwahl, reichliche Düngung und gesteigerte Bodenpflege der Ertrag an Gemüse noch wesentlich vermehrt werden. Es sei daher an alle Grundstücks- und Garteneigentümer die Aufforderung gerichtet, soweit als irgend möglich dazu beizutragen, daß Gemüse in möglichst großem Umfang erzeugt wird. Gestützt auf die guten Erträge, mit denen die im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge über vermehrten Anbau von Gemüse begleitet waren, wird Herr Obstbauinspektor Winkelmann in Ulm nunmehr in Gatterbach am 12. und 13. April ds. Jrs. und in Nagold am 14. und 15. April einen Gemüsebaukurs abhalten. Je an beiden Kursen werden morgens um 9 Uhr auf den betr. Katastern Vorträge und abends nachmittags von 2 Uhr ab praktische Unterweisungen im Pflanzen und Säen des Gemüses stattfinden. Zu diesen, im Vorjahr mit großem Beifall aufgenommenen Gemüsebaukursen werden die beteiligten Kreise, insbesondere Frauen und Mädchen aus der betr. Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.

Eierversorgung im O.-A.-Bezirk Calw.

Das R. Oberamt Calw erläßt folgende Bekanntmachung: Da aus dem Oberamtsbezirk Calw einerseits große Mengen Eier durch aufkaufende Händler ausgeführt werden und andererseits zurzeit Eier von auswärts nicht bezogen werden können, erläßt der Kommunalverband auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüf-Stellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 mit Zustimmung der Landespreisstelle vom 3. 4. 16 folgende Anordnungen:

1. Eier dürfen aus dem Oberamtsbezirk nur mit einem Verbandschein gebracht werden;
2. Verbandscheine werden nur ausgestellt, wenn die Eier für den Oberamtsbezirk nicht in Anspruch genommen werden;

3. die Hausfrauen haben ihren Bedarf an Eiern so rasch als möglich sicherzustellen und, falls dies ihnen nicht gelingt, ihren Bedarf bei dem Ortsvorsitzer anzumelden;
4. falls für die Eier Preise gefordert werden, welche nicht im richtigen Verhältnis zu den Produktionskosten stehen, werden Höchstpreise festgesetzt werden;
5. diese Preisverordnungsregelung tritt sofort in Kraft und es haben die Ortsvorsitzer etwaige Einwendungen bis spätestens 10. April dem Oberamt einzusenden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. April 1916.

* Das Eisene Kreuz hat erhalten Leutn. Ernst Denninger von Freudenstadt und Uffz. Ehr. Dölker von Dietersweiler.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Uffz. Walter, Oberlehrer in Pfalzgrafenweiler und Wehrmann Andreas Hartmann von Ebershardt.

— Kurs für Angehörige der Holzberufe im R. Landesgewerbemuseum in Stuttgart. Anfangs Mai beginnt voraussichtlich wieder ein Kurs für Kriegsverletzte oder franke Säuglinge, Glaser, Wagner, Dreher usw. im R. Landesgewerbemuseum in Stuttgart. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Fachzeichnen und Kostenberechnen, Buchführung, Geschäft- und Geisteskunde. In der Werkstatt werden praktische Übungen im neuzeitlichen Zeichnen und Polieren der verschiedenen Holzarten vorgenommen und im Maschinenaal die Teilnehmer mit den verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen sowie den Unfallverhütungsvorschriften bekannt gemacht. Diese Ausbildung soll es den Teilnehmern ermöglichen, später entweder als tüchtiger Meister dem eigenen Geschäft vorstehen zu können, oder aber in größeren Betrieben selbständige Eielungen zu betreiben. Anmeldungen sind bis spätestens 12. April an die Handwerkerkurse der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu richten. Soweit Platz vorhanden, können auch nicht dem Militär angehörige Teilnehmer zugelassen werden. Weitere Auskunft wird in den Unterrichtsberichten des R. Landesgewerbemuseum (Eingang Hospitalstraße) erteilt.

* Rosfelden, 6. April. (Die goldene Hochzeit.) Am Sonntag feierten Zimmermann Friedrich Bachmann und seine Ehefrau Eva Katharina, geb. Schäble, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind 75 Jahre alt und noch sehr rüstig.

* Freudenstadt, 4. April. Dem Oberstaatsarzt Dr. Camerer von hier, zurzeit Befehlshaber eines Barackenlagareits in Longuyon, ist das Charlottenkreuz verliehen worden.

* Göppingen, 31. März. In Gunsten der Kriegsgefangenenfürsorge für Stadt und Bezirk fand hier eine Wohltätigkeitsaufführung statt, wobei die Dichtung „Die drei Kreuze“ von Hauptlehrer Behringer in Albershausen (früher in Dübenerberg-Weistern) gegeben wurde und zwar mit gutem Erfolg. Diese Dichtung ist der Kriegszeit angepaßt und hat auch die Beachtung unseres Königs gefunden.

(-) Stuttgart, 5. April. (Wegen die Preissteigerung.) Der Vorstand des Verbandes Württ. Konsumvereine hat an das Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, es möge im Bundesrat seinen Einfluß dahin geltend machen, daß den im Rasse-Großhandel wahrnehmbaren Preissteigerungen durch entsprechende Maßnahmen so rasch als möglich ein Ende gemacht werde.

(-) Dödingen 6. Heilbrunn, 5. April. (Ber-mitt.) Die 17 Jahre alte Marie Wogler von hier wird seit 24. März ds. Jahres vermißt.

(-) Hochdorf, O. A. Baihingen, 5. April. (Eodesfall.) Weidern ist unter jählicher Schulterschickheit, der als Landtagsabgeordneter den Bezirk Baihingen vom Jahr 1902-1906 für den Bund der Landwirte vertrat, nach längerem Leiden gestorben.

(-) Döblingen, 5. April. (Geschlossene Mühle.) Laut oberamtlicher Bekanntmachung ist die Mühle des Fr. Hanselmann in Döblingen wegen wiederholter Ver-schlungen des Müllers gegen die Mahlvorschriften für die Zeit vom 5. bis 30. April geschlossen worden.

(-) Ulm, 5. April. (Unfall.) Ein 17 Jahre alter Arbeiter geriet gestern beim Antupfen eines Güterwagens in der Nähe des Proviantmagazins auf dem Güterbahnhof mit dem Kopf zwischen die Buffer und wurde getötet.

(-) Rünningen, 5. April. (Eine schlimme Ge-schichte.) In Seeburg kam es zwischen von Nach zurückgekehrten Leuten an der Kontrollversammlung zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf ein Soldat mit Stockschlägen derart mißhandelt wurde, daß er bewußlos liegen blieb. Die Beteiligten sehen schwerer Strafe entgegen, zumal sie am Tage der Kontrollver-sammlung unter dem Militärgesetz stehen.

(-) Gerstetten, 5. April. (Entwischene Rus-sen.) Im benachbarten Güssenstadt sind von einer Ab-teilung Russen, die gegenwärtig an der Bahnlinie An-halten—Gerstetten beschäftigt sind, vier Mann entwichen. Mit Schwären sollen sie reichlich versehen sein.

(-) Rottweil, 5. April. (Fleischkrieg.) Wie das Heilige Oberamt bekannt gibt, hat sich Metzgermeister Künzle der Stellungnahme der Freien Fleischherinnung hier zu einer Erhöhung der Fleischpreise nicht ange-schlossen. Da bekannt geworden ist, daß die Metzger-meister der Freien Fleischherinnung gegen eine Konven-tionskassette von 600 Mark sich für die Einhaltung der Abmachung verpflichtet hätten, so hat das Oberamt darauf hingewiesen, daß ein solcher Vertrag gerichtlichen Schutzes wohl nicht finden würde, da er als gegen die guten Sit-ten verstoßend zu beurteilen sein dürfte.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 6. April. Bei dem am Mittwoch stattge-fundenen Brennholz-Verkauf aus den dortigen und hinteren Waldbezirken der Stadt kamen 320 Kw. Tanne-holz zum Verkauf, Erlöst wurden 163%, der Forsttore ober für den Nm. Nr. 11.82 im Durchschnitt.

Mühlengewinne.

In den unerfreulichsten Erscheinungen des deutschen Wirtschaftslebens während des Krieges gehören die Mühlengewinne, die die Großmühlen erzielt haben, uner-freulich deshalb, weil die Absichten der Regierung, durch Höchstpreisvorschriften für Weizen und Roggen Preis-steigerungen für Brot zu verhindern, durchkreuzt worden sind. Man hatte seinerzeit nur den Preis für Weizen getreide geistlich begrenzt, es aber leider unterlassen, den For-derungen der Mühlen für ihre Erzeugnisse Kägel an-zulegen. Dies nutzten die Mühlen aus. Die Folge davon war, daß das Brot teurer wurde und die Mühlen Gewinne einheimsten wie nie zuvor.

Von den größten Aktienmühlen haben 1914/15 Dividenden verteilt: H. W. Lange u. Co. 24 v. H. (im Jahre vorher 13), Bremer Roland 17 (11), Sächsische Mühlenwerke 20 (12 bzw. 9), Eisfelder Walsenmühle 15 (10), Pilsener Mühlenmühle 15 (10), Königsberger Walzmühle 12 (0), Ludwigsbafener Walzmühlen 12 (10), Alt-Weil. R. Wöhringer 10 (0), Hermannmühlen 32 (18 bzw. 9), Bernburger Saalmühlen 20 (4), Hildebrandtsche Mühlenwerke 17 (9), König Fried-rich-August-Mühle 15 (0), Rheinmühlen Düsseldorf 13 (9), Harburger Mühlenbetrieb 25 (20), Vereinigte Weob-schäfer Mühlen 20 (7), Sabag-Werke 8 (0), Rathenower 16 (5), Mühle Rünningen 24, Burgener Kunstmühle 18 (7). Dabei kommt in den Dividenden bei wei-tem nicht die volle Steigerung der Gewinne zum Ausdruck. Ein sehr großer Teil des Gewinns ver-schwand in den „Abreibungen“, in Lantienen, Neu-anlagen usw.. Hat doch die Hermann-Mühle bereits im Jahre 1915 130 Proz. des Aktienkapitals verdient.

Die hohen Gewinne wurden solange erzielt, bis im Anfang des Jahres 1915 eine Veränderung in der Ver-schärfung der Mühlen einsetzte. Von dieser Zeit ab arbeiteten die Mühlen zu einem Teil infolge der gesetz-lichen Neuordnung der Vermahlung „im Lohn“ für die Reichsgetreidestelle. Wenn dadurch auch die Riesenge-winne etwas vermindert wurden, so sind sie doch noch viel zu hoch und angesichts der Kriegslage für die Gesamtheit des Volkes drückend.

Die Preise der wichtigeren Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.

In den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts wird eine Darstellung über die weitere Preisentwicklung im Durchschnitt der Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern (Ortsklasse A) und sämtlicher übrigen (48) Gemeinden, soweit sie Oberamtsstädte sind, (Ortsklasse B) gegeben.

Die Fleischpreise zeigen, abgesehen vom Schweinefleisch, im letzten Vierteljahr eine starke Aufwärtsbeweg-ung. Es beträgt die Preissteigerung, wenn man den Preis vom 10. März dem vom 10. Dez. vor. J. gegenüberstellt, wie folgt: Ochsenfleisch 28,8 v. H. (A) und 29,7 v. H. (B), Rindfleisch 31,1 und 29,3, Kalbfleisch 33,9 und 26, Kalbfleisch 29,9 und 32,5, Hammelfleisch 22,8 und 24,4. Sie bewegt sich demnach etwa zwischen 1/4 und 1/2. Auch die Preise von Schweinefleisch, die nach vor kurzem eine noch aufwärts gerichtete Neuordnung erfahren haben und von geräucherter Schweinefleisch sind in die Höhe gegan-gen. Die Preissteigerung berechnet sich bei A zu 3,1, bei B zu 7,6 v. H. Bei Mehl und Brot zeigen die Preise geringe Veränderungen. Das gleiche gilt von den Hülsenfrüchten, im übrigen besteht hier fort-gesetzte Knappheit. — Die Kartoffelpreise zeigen eine Erhöhung infolge der vor kurzem erfolgten Neu-ordnung der Höchstpreise. Die Preissteigerung für einen Zentner bei A 2,1, bei B 14,5 v. H. — Der in lang-samer Aufwärtsbewegung begriffene Milchpreis ist gegenüber dem Vormonat abermals in die Höhe ge-gangen. Im letzten halben Jahr bei A 7, bei B 6,8 v. H. — Der Preis von Butter sowie der Hauptfleisch-festsetzung nahezu unverändert geblieben. — In Eiern hat sich der Preisrückgang, der nach einer starken, bis zum Januar ds. Jrs. dauernden Aufwärtsbewegung im Februar eingetreten war, fortgesetzt, allerdings im Ver-gleich zu der vorangegangenen Periode in bedeutend geringerem Grade. Der jetzige Preis liegt nur noch wenig über dem Preis im September vor. Jrs. Seit Mitte März ist wiederum eine Preissteigerung eingetreten. — Der Preis des schwer erhältlichen Schweine- und des Rindschmalzes weist eine kleine Steigerung auf. — Von den übrigen Nahrungsmitteln zeigen die meisten, insbesondere auch Salz und Zucker, unwesentliche Ver-änderungen; gegenüber dem Stand im September vor. Jrs. ist sogar Preisrückgang zu verzeichnen. Dagegen sind mehrere Artikel in fast fortgesetzter Preissteigerung begriffen: Kaffee geringster bei A 33,1, bei B 25 v. H. Kaffee beher 24,9 bzw. 26,6, weiße Kernseife 95,9 bzw. 110,9, Schmierseife 73 bzw. 99,2, Stearinseifen 46,4 bzw. 12,3, Salol 39,3 bzw. 84,6 v. H. Die starke Steigerung der Seifenpreise ist eine Folge der großen Knappheit an Rohstoffen. — Bis Mitte Februar war eine mäßige Preissteigerung in Gemüse wahrzuneh-men. Seit Mitte Februar haben also die Preise ziem-lich angezogen, da die Vorräte an Wintergemüse fast zusammenschmolzen sind, ist neuerdings eine Preis-steigerung wahrnehmbar.



Vermischtes.

Kapitalabfindung für Kriegsteilnehmer.

Der „Entwurf eines Gesetzes über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverjüngung“ ist dem Reichstag zugegangen. Darnach sollen Personen, die aus Anlaß des Krieges Anspruch auf Kriegsverjüngung haben, auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur Festigung eigenen Grundbesitzes durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden können. Ueber den Antrag entscheidet die oberste Militärverwaltungsbehörde. Eine Kapitalabfindung kann bewilligt werden, wenn die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht. Die Kapitalabfindung kann umfassen: Die Kriegszulage, die Versümmelungszulage und die Erpensionzulage. Die Abfindung kann auf einen Teilbetrag dieser Versorgungsgebühren beschränkt werden.

Als Abfindungssumme ist unter Berücksichtigung des Lebensalters das Vielfache der Versorgungsgebühren zu zahlen, und zwar bei vollendetem 21. Lebensjahr das 16fache, beim 25. das 15fache, beim 29. das 14fache, beim 33. das 13fache, beim 37. das 12fache, beim 41. das 11fache, beim 45. das 10fache, beim 49. das 9fache, beim 53. das 8fache, beim 55. das 7fache des Jahresbeitrags der betreffenden Bezüge oder eines Teils derselben.

Schließt eine abgefundenen Witwe eine weitere Ehe, so ist die Abfindungssumme 3 Monate nach der Eheschließung insoweit zurückzahlen, als sie den Gesamtbetrag der bei ihrer Festsetzung berücksichtigten und bis zu ihrer Wiederverheiratung jährlich gewährten Versorgungsgebühren übersteigt. Zur Sicherung der Rückzahlung kann die Eintragung einer Sicherungshypothek oder einer anderen Sicherheit gefordert werden. Liegen besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden. Die Abfindungssumme ist ferner auf Erfordern insoweit zurückzahlen, als sie nicht innerhalb einer von der obersten Militärverwaltungsbehörde bestimmten Frist bestimmungsgemäß verwendet ist. Aus der Bewilligung der Abfindung kann nicht auf Auszahlung geklagt werden. Die für das Wohnverbleibjahr an Hinterbliebenen zu zahlenden Versorgungsgebühren sind der Pfändung nicht unterworfen. Mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft und die Gesundheitspflege muß angeordnet werden, den Kriegsteilnehmern und ihren Witwen die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe eines Kapitals sich auf eigener Scholle ansäßig zu machen oder vorhandenen Besitzum zu erhalten. Die Ansiedlung und Schaffung in diesem Sinne soll nicht nur den Erwerb oder die Gründung landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe, sondern auch das städtische Heimstättenwesen

umfassen. Die ersteren werden vornehmlich für Angehörige landwirtschaftlicher, die letzteren für Angehörige aller Berufe in Betracht kommen.

Unter Festigung eigenen Grundbesitzes sollen alle Maßnahmen verstanden werden, die geeignet sind, einen vorhandenen Besitz und die Gelegenheit zu ländlicher Arbeit nicht nur den zu Versorgenden selbst, sondern auch ihren Angehörigen zu erhalten und zu stärken. Dazu werden zu rechnen sein: die Abtötung von Schulden oder die sonstige Verbesserung der Schulverhältnisse, der Aufbau oder die Wiederherstellung von Gebäuden, die Vergrößerung leistungsfähigen Besitzes durch Neuwerbungen, die Vervollständigung landwirtschaftlichen Inventars usw. Die gleichen Gesichtspunkte kommen auch für die Witwen in Betracht, deren Ehemänner den Tod für das Vaterland erlitten haben. Es liegt im Interesse der Versorgungsberechtigten, der Kapitalabfindung nur die Zulage zugrunde zu legen, damit ihnen bei etwaigen Verluste des Kapitals noch Varmittel für den täglichen Lebensunterhalt zur Verfügung stehen. Aus demselben Grunde wird auch für die Witwen nur die Hälfte der ihnen zustehenden Kriegsverjüngungsgebühren der Kapitalabfindung zugrunde gelegt.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 6. April. Bei der Besprechung der deutschen Reichskanzlerrede sagt das „Berliner Tageblatt“, daß sie auf einen sehr warmen Ton gestimmt war, und festes Vertrauen über unsere Zukunft ausdrückte. In den heißen Dank des Kanzlers an die Kämpfer stimme das ganze Volk ein, wie es ihm auch beipflichte, wenn er den Opfermut der minderbemittelten Bevölkerung anerkenne. Es müsse alles erdenkliche geschehen, um von dieser den Hungerscheitern fernzuhalten.

Als den wirkungsvollsten Teil der Rede kennzeichnet der „Berliner Lokalanzeiger“ denjenigen, in dem der Kanzler den Unterschied zwischen den Absichten unserer Feinde und denen darlegte, mit denen wir in diesen Krieg gezogen seien. Während unsere Feinde keinen Zweifel daran ließen, daß ihr Ziel die Vernichtung Deutschlands sei, hätten wir uns ihnen gegenüber nie mit derartigen Absichten getragen. Darin liege einer der wesentlichsten Gründe unserer unerschütterlichen Widerstandskraft.

In der „Vossischen Zeitung“ wird hervorgehoben, daß der Reichskanzler gegen den englischen Premierminister eine glückliche Wendung gebraucht habe, wenn er daran erinnerte, daß Aquith sich leithin darüber beklagt habe, daß von Deutschland keine bestimmten Friedensangebote gemacht würden, aber die man verhandeln könne, gleichzeitig aber als englisches Kriegsziel die Vernichtung der Macht Preußens hingestellt habe. Diese beiden Forderungen seien natürlich unvereinbar.

In der „Freisinnigen Zeitung“ wird der Ernst und die Bestimmtheit hervorgehoben, womit der Reichskanzler ganz Deutschlands Entschlossenheit kund gegeben habe, sich gegen den völkerrechtswidrigen Ausschlagungskrieg Englands mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. Die Ausführungen seien entschieden, aber ohne beleidigende Schärfe gewesen. Es sei auch ganz richtig, daß die albernsten Zwischenbemerkungen Liebknechts mit Verachtung gestraft wurden.

Wetterbericht.

Der Einbruch feuchter ozeanischer Luftströmungen macht sich weiterhin geltend. Für Freitag und Samstag ist noch Gewitterneigung mit mäßigen Niederschlägen, aber auch abwechselnde Aufheiterung und ziemlich milde Temperatur zu erwarten.

Briefkasten der Redaktion.

Nach D. Ihr Gedicht eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchverl. Altona.

Unsere Zeitung bestellen!

Kriegschronik 1915

- 6. April: Französische Angriffe bei Verdun, Nilly und Apremont, sowie im Viecherwald blieben erfolglos.
- Feindliche Flieger warfen zwei Bomben auf Mühlheim (Baden), ohne Schaden anzurichten.
- Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf Bomben auf Belser ab.
- Russische Angriffe bei Kalsorja und Kugujowo Scheitern.
- Starke russische Stellungen im Laborzatal wurden von den deutschen und österreichischen Truppen im Sturm genommen und 5040 Russen gefangen.
- Ein englisch-französisches Landungskorps von 1800 Mann wurde an der asiatischen Dardanellenspitze von den Türken vernichtet.
- Im Kaschajus wurden die Russen über die Grenze zurückgeworfen.
- Die englischen Dampfer City of Bremen und Northlands wurden torpediert.
- Die Vereinigten Staaten richteten an England eine Note wegen der englischen Vorgehens zur Verhinderung des Handels mit Deutschland.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps.

Mit dem 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Versteigerung von Altkummis, Gummiabfällen und Regeneraten, in Kraft getreten, durch welche eine größere Anzahl in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführten Sorten von Altkummis und Gummiabfällen sowie Regeneraten beschlaggenommen worden sind. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegenstände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten der Kaufschul-Abrechnungsstelle in Berlin statthaft. Die Namen der Käufer werden veröffentlicht werden.

Die beschlaggenommenen Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die erste Meldung hat bis zum 10. April 1916 für den bei Beginn des 1. April 1916 vorhandenen Bestand unter Benutzung der amtlichen Meldehefte für Altkummis und Gummiabfälle zu erfolgen, für die Vordrucke bei den Postämtern 1. u. 2. Klasse erhältlich sind. Außerdem ist über die Gegenstände ein Lagerbuch zu führen.

Es ist zu beachten, daß von dieser Bekanntmachung alle natürlichen und juristischen Personen betroffen werden, sofern die in Betracht kommenden Vorräte das Gewicht von 1 kg. überschreiten. Die für die Gummifabriken und Regenerierbetriebe durch Einzelverfügungen getroffenen Anordnungen bleiben jedoch unberührt.

Gleichzeitig werden durch eine zweite, ebenfalls am 1. April 1916 erschienene Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Altkummis und Gummiabfälle, für alle durch die oben erwähnte Bekanntmachung beschlaggenommenen Arten Höchstpreise festgesetzt, die bei dem Verkauf von Altkummis und Gummiabfällen an die Kaufschul-Abrechnungsstelle eingehalten werden müssen. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist im Staatsanzeiger vom 1. April 1916 einzusehen.

Stuttgart, den 1. April 1916.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Detker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die **echten**

Dr. Detker's Fabrikate mit der Schutzmarke „Detker's Hellskopf“.

Dr. A. Detker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Berneck.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft jederzeit zu Fischfutter

Freih. Wilh. v. Gulltingen (die Forellenzucht) Fernsprecher Nr. 3.

Schöne leichte Friedrichstaler Hauen

per Stück Mt. 1.60 u. 1.80

sowie sämtliche

Feldgeräte

empfehle zu billigsten Preisen

W. Beeri Altensteig.

Altensteig. Schöne frische

Dampfäpfel

empfehle

Torenz Luz jr.

Altensteig.

Wasserglas

zum Einreiben

empfehle

J. Kaltenbach Seifenfabr.

Altensteig-Stadt.

Fichtenpflanzen-Angebot.

Die Stadtgemeinde hat aus den städt. Saatschulen abzugeben: ca. 60 000 Stück 5 jähr. Fichtenpflanzen ca. 50 000 Stück 3 jähr. Verschulpflanzen (Nichten).

Angebote nimmt entgegen die Altensteig, den 5. April 1916.

Stadtpflege: Luz.

N. Forstamt Altensteig.

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stoc

im schriftlichen Aufstreich.

Am Samstag, den 15. April vorm. 11 Uhr aus Staatswald Buhler Wdt. 1 Mählich, 7 Allergarten; Schornhardt 3 Wadelwies, 14 Pfanne, 17 Neefenberg; Eichthalde 6 Oberer Erlendach, 13 Gräfenhalde: Plätze geschätzt zu Fm: 745 L.—III., 85 IV.—V. N. Angebote in Prozenten bis zu oben gen. Zeit ans Forstamt, wo die Verhandlung stattfindet. Losverzeichnisse von der N. Forstdirektion, Geschäftsstelle f. Holzverkauf.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Palmona

und

Cleverstolz

offen ausgewogen

1 Pfund Mt. 2.—

bei

Chr. Burghard jr.

Zu beliebten

Geschenken

für Konfirmation empfehle

Arbeitskasten

Schmuckkasten

Krawattenkasten

Kragenkasten

Handschuhkasten

Handtaschen

Briefstaschen

Portemonnaies

Schreibzeuge

Caschemesser

Taschentücher

Necessaires

und viele andere geeignete

Artikel in

Glas und Porzellan

äußerst preiswert

E. W. Luz Nachfolger

Fris Böhler jr.

Altensteig.

